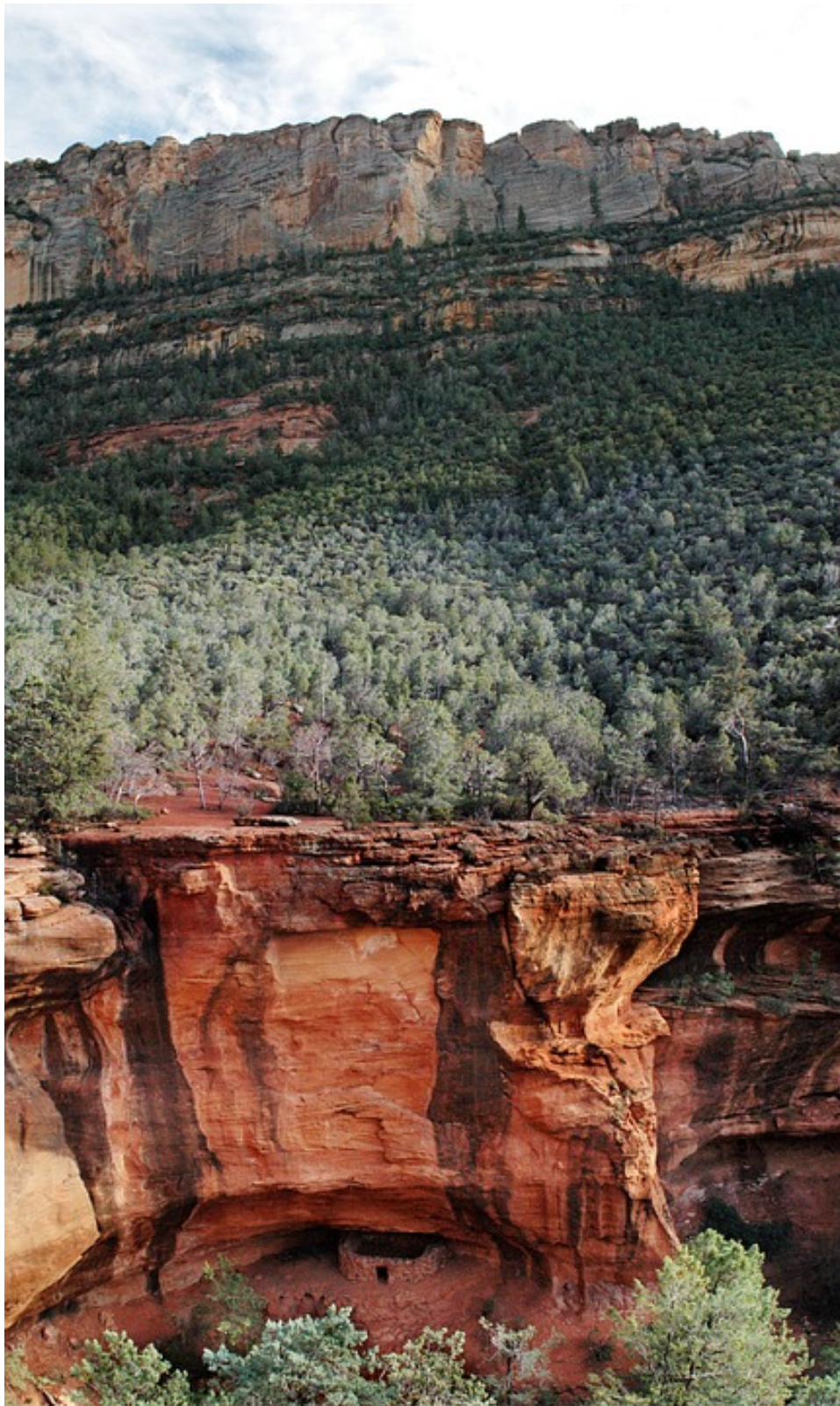


Sou Fujimoto: Expo 2025 - eine wertvolle Chance für Zusammenhalt

Architekt Sou Fujimoto betont, dass die Expo 2025 in Osaka eine kostbare Gelegenheit ist, um Einheit und Innovation zu fördern. Entdecken Sie seine Vision für nachhaltige Architektur und globale Zusammenarbeit.



Seit der Eröffnung der **Great Exhibition** vor 174 Jahren in London bietet die Weltausstellung Nationen die Möglichkeit, ihre größten Erfindungen zu präsentieren. In den letzten Jahrzehnten waren die Expos jedoch ebenso stark von Diplomatie und Öffentlichkeitsarbeit geprägt wie von Innovation.

Die Vision für Expo 2025 in Osaka

Es überrascht daher nicht, dass der Kopf hinter der Expo 2025 – die an diesem Wochenende in Osaka, Japan, beginnt, nur drei Jahre nach dem Ende der Covid-verschobenen **Expo 2020** in Dubai – seine Vision nicht in Bezug auf wissenschaftlichen oder industriellen Fortschritt formuliert. In einer Zeit zunehmender Konflikte steht die Botschaft im Zeichen der Einheit.

Die Botschaft der Einheit

„Die gesamte globale Situation ist sehr instabil“, sagte der japanische Architekt Sou Fujimoto bei einer Tour über das Gelände, bevor die Eröffnungszereemonie am Samstag stattfand. „Ich glaube, dies ist eine wirklich kostbare Gelegenheit zu zeigen, dass so viele Länder an einem Ort zusammenkommen und über unsere gemeinsame Zukunft nachdenken können.“

Einreichungen und Attraktionen

Japan hofft, bis Mitte Oktober 28 Millionen Besucher zur Expo zu begrüßen. Das auf einer 960 Hektar großen künstlichen Insel in der Osaka-Bucht gestaltete Gelände wird über 150 Pavillons umfassen, die neue Technologien, Designkonzepte und multimediale Ausstellungen unter dem Motto „Designing Future Society for Our Lives“ präsentieren.

Dazu gehören zahlreiche nationale Beiträge, vom **seren minimalistischen US-Pavillon** bis hin zu dem korkenzieherförmigen tschechischen Pavillon. Die Hauptattraktion ist jedoch das Bauwerk selbst: Fujimotos Grand Ring, eine durchgehende Holzkonstruktion mit einem Umfang von über 2 Kilometern, die einen Großteil der Expo umschließt.

Ehrung des Holzes und der Tradition

Hergestellt aus japanischer Zeder und Zypresse (sowie

schottischer Kiefer), hält der Grand Ring jetzt den Guinness-Weltrekord für die größte Holzkonstruktionsstruktur der Welt. „Der Grand Ring ist auch ein Symbol der Einheit“, sagte Fujimoto. Während er einen funktionalen Zweck als Fußgängerweg rund um das Gelände erfüllt und die Besucher vor Regen und Sonne schützt, wurde die Struktur auch entworfen, um die Möglichkeiten von Holz als nachhaltige Alternative zu kohlenstoffintensivem Beton zu demonstrieren.

Herausforderungen und Innovationen

„Zunächst glaubte niemand, dass es möglich sei“, beschreibt Fujimoto die technischen Herausforderungen, mit einem so großen Maßstab in Holz zu bauen, als „so enorm.“ Die Verwendung von Holz in großen Strukturen, selbst in **Hochhäusern**, hat in den letzten Jahren zugenommen, ein Trend, der durch die Entwicklung fortschrittlicher „Mass Timber“-Techniken und progressive Bauvorschriften gefördert wird, die deren Nutzung unterstützen.

Ein Blick in die Zukunft

Trotz seiner traditionellen Wurzeln in der japanischen Architektur ist Fujimoto der Überzeugung, dass sein Land eine führende Rolle im Holzbau einnehmen kann. Er selbst gehört zu den Pionieren dieser Bewegung und entwickelte neben anderen Architekten wie Shigeru Ban und Toyo Ito bemerkenswerte Projekte – angefangen mit dem Final Wooden House in Kumamoto, das 2008 abgeschlossen wurde und einem überdimensionierten Jenga-Turm ähnelt.

Die Zukunft des Grand Ring

Der Weg zur Expo 2025 war für Japan nicht immer einfach. Die Kosten für den Bau der Veranstaltungsstätte stiegen von ursprünglich geschätzten 125 Milliarden Yen (etwa 852 Millionen Dollar) auf 235 Milliarden Yen (rund 1,6 Milliarden Dollar). Das

öffentliche Interesse hat sich zeitweise als verhalten erwiesen, wobei der Gouverneur von Osaka, Hirofumi Yoshimura, im letzten Monat zugab, dass die Stadt Schwierigkeiten hatte, ihre Zielvorgaben für den Vorverkauf von Eintrittskarten zu erreichen.

Fujimoto äußerte sich diplomatisch zu beiden Themen: „Die Endkosten sind der richtige Preis, nicht zu hoch, nicht zu niedrig“, sagte er und äußerte die Hoffnung auf ein wachsendes „Interesse und leidenschaftliche Begeisterung“ der japanischen Öffentlichkeit. „Die Atmosphäre ändert sich jetzt“, fügte er hinzu. „Also bin ich optimistisch.“

Das Schicksal des Grand Ring

Ob und in welchem Umfang die Struktur nach der Expo bestehen bleibt, ist in Japan ein kontrovers diskutiertes Thema. Kritiker sind sich uneinig, ob der Abriss der Struktur die Botschaft der Nachhaltigkeit untergraben würde. Ungeachtet seines Wunsches, nichts verschwenden zu wollen, ist sich der Architekt bewusst, dass die Entscheidung möglicherweise von den benötigten Mitteln für die Instandhaltung und zukünftige Veranstaltungen abhängt.

„Ich würde es wirklich gerne erhalten – bewahren ... denn es ist wirklich wunderbar, und es ist wie ein Symbol dafür, wie unsere Gesellschaft mit der Natur leben kann“, sagte er.

Der Einfluss der Vergänglichkeit

Fujimoto merkt jedoch auch an, dass Vergänglichkeit immer ein charakteristisches Merkmal der japanischen Architektur war. Traditionell wurden die Holzhäuser des Landes mit einer erwarteten Lebensdauer von 20 Jahren gebaut, und viele Japaner würden eher ihr Haus neu bauen, als es zu renovieren. Einige der wichtigsten Strukturen des Shintoismus, darunter der berühmte Ise-Jingu, wurden im Laufe der Jahrhunderte regelmäßig abgerissen und neu aufgebaut, was eine

philosophische Frage aufwirft – ähnlich dem Paradoxon des Schiffs von Theseus – ob ein Gebäude mehr ist als die Summe seiner Teile.

Eine Verbindung zur Natur

Als einer der gefeierten lebenden Architekten Japans war Fujimoto eine naheliegende Wahl für die Expo-Organisatoren. Neben seiner weitreichenden Praxis in Japan hat der 53-jährige internationale Anerkennung erlangt, seit er 2013 den Auftrag für den Entwurf eines temporären Pavillons in der Serpentine Gallery in London erhielt, einer der prestigeträchtigsten Architektureinladungen.

Seine Philosophie, die er „primitive Zukunft“ nennt, erforscht die symbiotischen Verbindungen zwischen Menschen, Design und Umwelt, beeinflusst durch seine Kindheit in der Natur auf Hokkaido, der nördlichsten Insel Japans. Passend dazu ist die Begrünung ein zentrales Element seines Designs für die Expo 2025. „Wir könnten ohne die Natur nicht leben“, sagte er und fügte hinzu, dass das Gelände „zeigen sollte, wie wir im Einklang mit dem Zyklus der Natur leben können.“

Ein Erbe für die Zukunft

Im Zentrum dieser Expo steht der „Wald der Ruhe“, eine Ansammlung von rund 1.500 Bäumen, darunter heimische Arten wie die japanische Blaufichte, der Japanische Ahorn und die Japanische Schneeglöckchenbaum. Darunter befinden sich auch Bäume, die aus dem Erinnerungspark der Expo '70, rund 20 Kilometer nordöstlich des Geländes, wieder angepflanzt wurden und als dauerhaftes Symbol für die letzte Weltausstellung in Osaka dienen.

Architektonisch hat sich in den letzten 55 Jahren viel verändert. Die Expo '70 fand im Jahr nach der Mondlandung statt und hatte ein riesiges „Space Frame“-Dach sowie einen Mondstein zu bieten, der von Apollo 12 zur Erde gebracht wurde. Der

damalige Hauptarchitekt, der verstorbene Avantgarde-Architekt Kenzo Tange, war für seine konzeptionellen schwebenden Städte und großangelegten Megastrukturen bekannt.

Fujimoto beschrieb die Veranstaltung als „einen glorreichen Moment für Japan im 20. Jahrhundert“, betonte jedoch den Unterschied zwischen seinem Grand Ring und dem zentralen Entwurf seines Vorgängers: „Kenzo Tanges Dach repräsentierte Technologie und Industrie ... aber unser Ring ist aus Holz und ist ein Symbol für Nachhaltigkeit.“

Japan selbst hat sich seit der letzten Expo in Osaka ebenfalls gewandelt, eine Veranstaltung voller Hoffnungen auf soziale Erneuerung nach dem Zweiten Weltkrieg. Für Fujimoto war nicht alle Veränderung zum Besseren. Daher scheint sein Aufruf zur Einheit an der Expo 2025 sowohl an seine Landsleute als auch an die Welt im Allgemeinen gerichtet zu sein.

„Die japanische Gesellschaft wird etwas konservativer und nicht so offen“, sagte er. „Sie ist eher gegenüber anderen Ländern und Kulturen geschlossen ... Daher glaube ich, dass dies eine wunderbare Gelegenheit ist, die japanische Kultur wieder mit der Welt zu verbinden.“

Dieser Artikel wurde von CNNs Hazel Pfeifer, Yumi Asada und Daniel Campisi mitverfasst.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at